

# Merseburger Correspondent.

Gescheit täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Con-  
valescenzfesten) früh 7<sup>1/2</sup> U. 1  
Kleinanzeigen Nr. 3.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Nr. 96.

Freitag den 24. April.

1896.

Für die Monate Mai und Juni werden  
Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Fortsetzung  
der Ausgleichsverhandlungen ist der  
ungarische Finanzminister in Wien eingetroffen.  
Am Dienstag fand im Finanzministerium eine drei-  
stündige Konferenz der beiden Finanzminister und  
ihrer Referenten mit den Bankvertretern statt. —  
Im österreichischen Abgeordnetenhaus  
nimmt die Wahlreformdebatte im Ganzen einen recht  
matten Verlauf. Eine etwas lebhaftere Färbung  
bekam die Verhandlung durch den Dringlichkeits-  
antrag der Ruthenen über die Handhabung des  
Versammlungszwangs in Galizien. Bei der Be-  
gründung des Antrags wies der Abg. Romanczuk  
auf die geschwundene Praxis der Behörden in  
Galizien hin, welche den Ruthenen die Abhaltung  
von Versammlungen unmöglich mache. Als im  
Verlauf der Debatte der Abg. Bernersdorfer erklärt  
hatte, wenn es ein Land gäbe, wo das Volk ein  
Recht habe, sich zu erheben, so sei dies das Volk  
der Ruthenen in Galizien, bezeichnete Abgeordneter  
Szepanowski diese Aeußerung als eine unerhörte  
Provocation und Aufreizung zu Nord und Brand.  
Der Abg. Bernersdorfer wurde zur Ordnung gerufen.  
Der Jungtscheche Kramisch beantwortete die Ein-  
führung des allgemeinen Wahlrechts. Minister  
Ritter erwiderte, daß es das gegenwärtige System  
der Interessensvertretung in Oesterreich für reform-  
bedürftig erachte, daß die Reform jedoch zur Zeit  
undurchführbar sei. Nach längerer Debatte wurde  
alsdann die Verhandlung abgebrochen.

**Rußland.** Wegen der Zarentronung in  
Moskau ist in Anbaurand verschärft polizeiliche  
Beobachtung angeordnet worden. Wie  
die „Köln. Ztg.“ hört, soll in Petersburg eine  
Warnung einer europäischen Großmacht eingetroffen  
sein, die bestimmte Anhaltspunkte dafür besitze, daß  
russische Militärs in Genf einen  
terroristischen Anschlag für die Krönungszeit geplant  
hätten. Unter andern wurde in der Warnung auch  
eine Frau, Ruffin, als besonders thätig unter den  
Genfer Militärs namhaft gemacht. — Fürst  
Ferdinand von Bulgarien hatte am Dienstag in  
Parskoffe-Sela wieder eine Unterredung mit dem  
russischen Kaiser. Dieser versich ihm den Groß-  
fürsten des Ordens vom hl. Wladimir. Dieser  
Orden ist der einzige Civilorden, welchen die Groß-  
fürsten nicht bei ihrer Geburt erhalten, sondern nur  
durch Verdienste erwerben können. — Das  
Besinden des Großfürsten-Thronfolgers  
von Anstand hat sich gebessert. Er hat das Bett  
verlassen und wird alsbald seine Spaziergänge  
wieder aufnehmen.

**Frankreich.** Das französische Ministe-  
rium wird seine Demission geben. Der  
Senat hat durch seine wiederholten Mißtrauens-  
entscheidungen das Cabinet Bourgeois endlich doch  
zum Rücktritt genötigt. Diesmal ist die Mada-  
gaskarfrage der Stein des Anstoßes gewesen.  
Der Senat weigerte sich, die Madagaskarcredite zu  
bewilligen. Im Namen der Vorstehenden der drei  
gemäßigten Gruppen des Senats brachte Demole  
den Antrag ein, die Abstimmung über die geforderten  
Madagaskarcredite bis zur Bildung eines  
Ministeriums zu vertagen, welches das Vertrauen  
der beiden Kammern habe. Ministerpräsident  
Bourgeois protestirte gegen die Behauptung

Demole, daß das Ministerium durch eine Verletzung  
der Verfassung verstoße. Die Auslegung der Ver-  
fassung stehe nicht dem Senat allein, sondern dem  
ganzen Parlamente zu. Demole erwiderte, der  
Senat habe es drei Mal abgelehnt, dem Cabinet  
Bourgeois sein Vertrauen auszudrücken. Der Minister-  
präsident bat, unter Berufung auf den Patriotismus,  
in Anbetracht der Nothwendigkeit die Madagaskar-  
credite zu bewilligen, alle inneren Zwistigkeiten zu  
vergessen. Trarieux erklärte, die Vertagung der  
Abstimmung über die Credite werde für die Soldaten  
auf Madagaskar keinerlei Nachtheil haben. Hierauf  
wurde der Antrag Demole mit 171 gegen 90  
Stimmen angenommen und die Sitzung ge-  
schlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag  
statt. — Die Minister traten nach diesem  
Beschlusse sofort im Ministerium des Auswärtigen  
unter dem Vorherrsche von Bourgeois zu einer  
Berathung zusammen, die bis in die späte Nacht  
hinein dauerte. Das Ergebnis derselben wurde  
durch eine Note der offiziellen „Agence Havas“  
bekannt gemacht. Danach glaubt das Ministerium  
angesichts der Weigerung des Senats, die Mada-  
gaskar-Credite zu bewilligen, die Geschäfte  
nicht länger führen zu können, ist aber der  
Ansicht, daß es, da die Kammer nicht tagt, seine  
Entlassung nicht nehmen kann. Das Ministerium  
hat daher beschlossen, die Deputirtenkammer ein-  
zuberufen, um ihr bei Eröffnung der Sitzung  
die Gründe des Beschlusses bekannt zu geben.  
Ministerpräsident Bourgeois hat dem Präsidenten  
Faure Bericht erstattet, und der Präsident hat  
von diesem Bericht Akt genommen. Der Minister-  
präsident hat sich darauf in dem Kammerpräsidenten  
Brisson begeben, welcher die Deputirtenkammer für  
Donnerstag den 23. d. M. einberuft, wovon die  
Deputirten telegraphisch benachrichtigt worden sind.  
— Wie berichtet wird, habe Präsident Faure  
das Entlassungsgesuch des Cabinets ge-  
nehmigt. Die Entlassung solle erst nach der  
Sitzung der Deputirtenkammer offiziell bekannt ge-  
macht werden. Man glaubt, Faure werde versuchen,  
ein Versöhnungs- und Conciliationsministerium zu  
bilden. In den Wandelgängen der Kammer werden  
als geeignet für die Umgestaltung des Cabinets  
genannt Peytral, Méline oder Bourgeois, letzterer  
für den Fall, daß die Deputirtenkammer ihm ein  
Vertrauensvotum erteilen sollte. Ministerpräsident  
Bourgeois hat den auf Mittwoch angelegten Wochen-  
empfang des diplomatischen Corps abgelegt. Bourgeois  
arbeitet an der Erklärung, welche er in der Kammer  
verlesen will, nachdem er sie vorher seinen Collegen  
unterbreitet haben wird.

**Italien.** Aus Massana wird gemeldet,  
daß die Verhandlungen mit Renelli abgebrochen  
sind. — Nach der „Ag. Stef.“ überbrachten zwei  
Landleute dem General Valdissera ein Schreiben  
Renelli's und ein solches von Kas Mangascha.  
Der Regus schreibt, da die von ihm dem Major  
Salsa vorgegeschlagenen Präliminarien nicht ange-  
nommen worden seien, ersuche er um Rücksendung  
der beiden darauf bezüglichen Briefe. Inzwischen  
werde er den Major Salsa als Geisel behalten  
und verspreche, ihn wieder frei zu lassen, sobald die  
Schreiben zurückgegeben worden seien. Da General  
Valdissera kein Interesse daran hatte, die erwähnten  
Schriftstücke zurückzubehalten, sandte er sie alsbald  
zurück. In seinem Schreiben versicherte Kas  
Mangascha, daß der Regus ihm aufgetragen habe,  
er solle mit General Valdissera Freundschaft schließen.  
Kas Mangascha fügt in seinem eigenen Namen  
hinzug, daß er den Frieden liebe und suche. General  
Valdissera erwiderte, auch er liebe den Frieden. —  
General Valdissera betrachtet indessen die Verhand-  
lungen als abgebrochen.

**Schweden-Norwegen.** Der schwedische  
Riksdag nahm mit 207 gegen 168 Stimmen  
die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung  
von 11 780 000 Kronen für das neue Flottenmaterial  
an; von dieser Summe werden 5 440 000 Kronen

für das nächste Jahr verlangt. Von den 207 für  
die Vorlage Stimmenden gehören 141 der ersten,  
66 der zweiten Kammer an. Gegen die Vorlage  
stimmten 8 Mitglieder der ersten und 160 Mitglieder  
der zweiten Kammer.

**Südafrika.** Gegen Matabele rückten am  
Montag 200 Mann von Bulawayo aus zum Angriff  
vor. Sie trafen den Feind in großer Stärke fünf  
englische Meilen nordöstlich von der Stadt an und  
zogen sich, nachdem einige Schiffe abgegeben waren,  
in die Stadt zurück. — Cecil Rhodes ist über Swelo  
nach Bulawayo abgereist. — Bei der „Bechuanaland  
Exploration Company“ ist eine Depesche eingegangen,  
wonach die Lage ernst ist. Die Matabele haben  
sich in einer Stärke von ungefähr 14 000 Mann  
der Stadt bis auf drei Meilen genähert, 1150 be-  
freundete Eingeborene sind in der Stadt angekommen.  
— Auf die Einfuhr von Kriegsmunition  
nach Transvaal wies im englischen Unterhaus  
der Colonialsecretär Chamberlain hin. Eine  
Einmischung erscheine aber nicht gerechtfertigt, wenn  
man nicht beweise, daß diese Vorbereitungen anderen  
Zwecken als denen der Defensiv dienen sollten.  
Der Generalconsul der Südafrikanischen Republik  
habe positiv versichert, daß seine Regierung keine  
ausländischen Soldaten in das Land ziehe. Es  
kämen, fuhr der Staatssecretär fort, viele fremde  
Einwanderer nach Transvaal, zweifellos Leute, die  
unter dem Conscriptioenssystem militärisch ausgebildet  
seien. — Von dem Präsidenten Krüger hat er seine  
neue Mittheilung hinsichtlich der Einladung nach  
England zu kommen, empfangen.

## Deutschland.

Berlin, 23. April. Wie aus Eisenach gemeldet  
wird, traf der Kaiser am Dienstag Abend kurz  
vor 12 Uhr auf Bahnhof Walungen ein und begab  
sich gestern früh gegen 3 Uhr in Begleitung des  
Oberlandjägermeisters v. Stauch in das Jagdrevier.  
Am 5<sup>1/2</sup> Uhr kehrte der Kaiser nach Eisenach zurück,  
wo der Separatzug nach 7 Uhr eintraf. — Die  
Kaiserin Friedrich ist auf der Nacht „Serpente“  
von Villafranca kommend in Messina eingetroffen.

(Zur Reform der Militär-  
strafprozedur.) In General von Spig,  
welcher als Director des Departements für das  
Invalidenwesen pensionirt ist, verleiht das Kriegs-  
ministerium seine bedeutendste militärische Stellung.  
General von Spig war auch zuständig im Kriegs-  
ministerium für Fragen der neuen Militärstraf-  
prozedur. Die „Voss. Ztg.“ macht darauf  
aufmerksam, daß der Oberstleutnant Fied, dem im  
Departement des Invalidenwesens die Einzelbear-  
beitung des Militärstrafwesens übertragen war,  
unter Stellung zur Disposition zum Commandeur  
des Landwehrbezirks Hannover ernannt sei. Auf  
diese Weise gewinnt man den Eindruck, als ob-  
grundständig mit allen denjenigen Personen aufgeräumt  
werde, die einen Einfluß auf die Weiterentwicklung  
der schwebenden Militärstraffrage hätten demnach  
einmal ausüben können. Der Chef des Militär-  
kabinetts, General v. Gahne, ist bekanntlich ein  
entschiedener Gegner der Reform der  
Militärstrafprozedur.

(Zur Duellfrage.) Die „Hamb. Nachr.“  
behaupten, in der Duellfrage messe die Oppo-  
sition, d. h. die Liberalen, wie immer, mit ver-  
schiedenen Maße, nämlich, indem sie die wirkliche  
Bestrafung des Duells verlangen, dagegen die  
Berurtheilung und gleichzeitige Begnadigung be-  
kämpfen. So z. B. müßten, fährt das Blatt fort,  
die Vorschriften unserer Prozedurordnungen über den  
Zeugniszwang, als ebenfalls „gesetzlich“ Be-  
stimmungen für das liberale Gewissen nicht minder  
sacrosanct sein, als die vom Zweikampf handelnden  
§§ 201 ff. des Strafgesetzbuchs; jeder verständige  
demokratische Zeitungsredacteur aber verleiht doch  
in diesem Falle lieber die Landesgesetz, als daß er  
seine eigenen, mit dem Gesetz collidirenden An-



**Prozeß v. Hammerstein.**

Die Hauptverhandlung gegen den früheren Chefredacteur der Neuen Preussischen (Kreuz-)Zeitung Freiherren v. Hammerstein begann Mittwoch vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1. Der seit dem 11. Februar d. J. in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte heißt mit Vornamen Wilhelm Joachim August Karl Alexander Emil. Er ist am 2. Februar 1838 in Regow bei Mirrow in Mecklenburg-Schwerin geboren, evangelischer Religion, Inhaber des russischen Stanislaus-Ordens 2. Klasse. Er ist im Jahre 1859 wegen Vetheiligung an einer Schlägerei mit drei Monaten Gefängnis (im Gnadenwege in sechs Wochen Festungshaft umgewandelt) bestraft, ferner viermal wegen Verleumdung mit 150 Mk., bezw. 200 Mk. bezw. 50 Mk. bezw. 100 Mk. Geldstrafe, außerdem wegen Vergehens gegen das Pressegesetz mit 10 Mk. Geldstrafe.

Der Angeklagte wird beschuldigt: zu Berlin  
 I. a. im Jahre 1890 in rechtswidriger Absicht vier Privaturkunden, nämlich einen Papierlieferungsvertrag vom 27. Januar 1890, zwei Blankoaccepte über je 100 000 Mk. auf den Namen des Grafen v. Finkenstein und einen mit dem Amtssiegel und der Unterschrift des Amtsvorsehers Badike versehenen Vermerk zu einer Unterschrifts-Beglaubigung unter dem vorgenannten Vertrage, gefälscht und von demselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen,

b. in den Jahren 1890 bis Mitte 1895 durch dieselbe Handlung, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der „Kreuzzeitung“ um 96 401 Mk. 91 Pf. dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Verpiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrthum erregte und unterließ,  
 II. im Jahre 1893 durch eine zweite selbständige Handlung der „Kreuzzeitung“ gehörige 11 483 Mk., welche er als ihm anvertraut im Besitz hatte, sich rechtswidrig zueignete zu haben; Verbrechen und Vergehens strafbar nach §§ 267, 268 I, 280, 263, 73, 246, 248, 74 St.G.-B.

Der Angeklagte, welcher zunächst Fortwissenschaft studirt hatte, betriebsfähigste nach dem Tode seines Vaters das von diesem ererbte Gut Schwartow bei Bauenburg in Pommern. Am 28. November 1881 wurde er auf Grund eines drei Tage zuvor geschlossenen Vertrages Chefredacteur der „Kreuzzeitung“. Die Gutsbetriebsverwaltung verwickelte den Angeklagten nach seiner Behauptung in eine derartige Schuldenlast, daß das Gut Schwartow etwa im Jahre 1885 zur Zwangsversteigerung gestellt wurde. Ehe es hierzu kam, verkaufte der Angeklagte das Gut an einen Hypothekengläubiger, den Rittergutsbesitzer v. Schierstädt gegen Uebernahme der Hypothek. Aus diesem Kaufe verblieb Frn. v. Schierstädt noch ein Guthaben von 30 000 Mk. gegen den Angeklagten, dessen anderweite persönliche Schulden sich auf 126 950 Mk. belaufen. Die Deckung dieser Schulden aus den Mitteln der „Kreuzzeitung“ übernahm das Comité derselben, wohingegen dem Angeklagten auf sein Jahresgehalt als Chefredacteur im Betrage von 24 000 Mk. jährliche Abzüge gemacht wurden. Inzwischen erzielte Herr v. Schierstädt auf seine Forderung jährlich 6000 Mk. abgezahlt. Der Angeklagte verbrauchte nach seiner eigenen Angabe für sich und seine Familie jährlich 18 000 bis 20 000 Mk. und will durch jene Abzüge immer mehr in Schulden gerathen sein, so daß er Ende 1889 seinen wirtschaftlichen Untergang vor Augen sah. Er besaß selbst keinen Kredit und sah deshalb den Entschluß, sich von dem Papierleitenden der „Kreuzzeitung“, Frn. Flinkh darlehensweise Geld zu verschaffen. Durch Vermittelung des Directors Ernst Krüger trat er im Dezember 1889 mit Flinkh und dessen Procuristen Flebbe in Unterhandlung. Unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit theilte er beiden mit, daß die „Kreuzzeitung“ das „Deutsche Tageblatt“ anzukaufen beabsichtige. Er sagte hinzu, daß die „Kreuzzeitung“ die Hypothek, die sie besitze, nicht sofort käuflich machen könne und deshalb zu jenem Ankaufe nicht genug eigene Mittel habe. Flinkh entwarf darauf unter dem 29. Jan. 1890 einen Vertrag, in welchem er sich verpflichtete, dem Verlage der „Kreuzzeitung“ am 1. Februar und 1. März 1890 je 100 000 Mk. baar als Darlehn zu 5 pCt. Zinsen auszugeben. Dagegen verpflichtete sich der Angeklagte, vom 1. Februar 1890 ab bis 1. Februar 1900, also auf 10 Jahre, sämtliches Papier für die „Kreuzzeitung“ von Flinkh zu entnehmen. Zur Tilgung des Darlehens sollte auf den für jedes Kalenderjahr zu vereinbarenden Preis ein

Ausschlag von 25 pCt. hinzugezählt und dem Flinkh eine Provision von mindestens 50 000 Mk. bargetraut werden, daß an Stelle des Darlehens von 200 000 Mk. die Summe von 250 000 Mk. an ihn zurückgezahlt werden sollte. Außerdem verlangte Flinkh, daß der damalige Verleger der „Kreuzzeitung“, Graf v. Finkenstein, Rittergutsbesitzer zu Trostin, sich durch seine Unterschrift unter dem Vertrage mit seinem gesamten Vermögen für die Erfüllung des Vertrages verbürge und daß der Angeklagte für die Innehaltung der Vertragsbestimmungen ein Blankoaccept hinterlege. Die Unterschrift des von Berlin abwesenden Grafen von Finkenstein solle außerdem beglaubigt werden. — Der Angeklagte ging hierauf ein und fälschte die Unterschrift des Grafen von Finkenstein, dessen Namen er nur mit einem k an Stelle des d schrieb und machte unter dem Namen des Vermerks: „Die Eigenhändigkeit beglaubigt.“ Der Amtsvorsteher Badike. Auch ein Amtssiegel prangte bald neben diesem Vermerk; dasselbe enthält in der Mitte den Reichsadler und die Umschrift „Amtsbezirk Sellin Kreis Königsberg N./M.“ Auch diese Beglaubigung war gefälscht. Zur Führung von Prozeßen hatte ihm der Graf von Finkenstein Vollmächts-Formulare übergeben, auf denen seine Unterschrift durch den Amtsvorsteher Badike unter Beibringung des Amtssiegels beglaubigt waren. Nach diesen Siegelabdrücken hatte sich der Angeklagte einen Stempel anfertigen lassen und diesen hatte er bei der Beglaubigungsfälschung in Anwendung gebracht, aber Ort und Datum hinzuzufügen vergessen. Ebenso setzte der Angeklagte unbefugter Weise auf zwei Blanko-Wechsel über je 100 000 Mk. den Accept-Vermerk „G. Graf v. Finkenstein“. Auf seinem Redaktionszimmer lieierte er am 29. Januar 1890 diese Dokumente dem Flinkh aus. Er füllte das Datum 29. Januar 1890 in des letzteren Gegenwart aus, setzte darunter den Vermerk: „Verlag der Neuen Preussischen Zeitung Graf Finkenstein, in Vertretung Frh. von Hammerstein“ und Flinkh vollzog den Vertrag auch durch seine Unterschrift. Der Angeklagte erhielt hierauf sofort 100 000 Mk. baar und den Rest von 100 000 Mk. im Laufe des ersten Quartals 1890. Diese 200 000 Mk. soll der Angeklagte zur Begleichung von Schulden verwendet haben. Flinkh lieferte vertragsmäßig vom ersten Quartal 1890 ab bis Juli 1895 der „Kreuzzeitung“ sämtliches Papier zu dem um 25 pCt. erhöhten Preise für jedes Kilo. Zumeist wurden die Papierzahlungen auf seine Anweisungen hin durch den Rentanten Malisch aus der Kasse der „Kreuzzeitung“ geleistet; nur im Behinderungsfalle des Angeklagten war Malisch zu selbständiger Zahlung ermächtigt. Nach den Aufstellungen des verstorbenen Bücherrevisors Töpfer ist die Kasse der „Kreuzzeitung“ durch die Zahlung dieser erhöhten Papierpreise um 96 401 Mk. 91 Pf. geschädigt worden. Um mindestens dieselbe Summe ist auch Flinkh geschädigt, da nach der Einstellung der Papierlieferungen auch die Amortisation der Darlehensschuld von 200 000 Mk. eingestellt worden ist.

Was den zweiten Theil der Anlage betrifft, so bezieht er sich auf folgende Ursachen: Als Redacteur und Verleger hatte der Angeklagte auch die gesammte finanzielle Leitung der „Kreuzzeitung“ übertragen erhalten und besaß auch das Verfügungsrecht über die laufenden Einnahmen und baaren Bestände — allerdings nur für die Interessen der „Kreuzzeitung“. Vom 7. Januar bis 7. März 1893 erschien nun hier eine von Sievert herausgegebene „Deutsche Landwirtschaftszeitung“. Diese war halb auf dem Aussterbeort und durch Vermittelung eines Redacteurs Beyn wurde ein Abkommen dahin getroffen, daß der Angeklagte diese Zeitung ohne jedes Entgelt fortführen sollte. Dieser gab sie auch wirklich vom 2. April bis 1. November 1893 unter dem Namen „Landwirtschaftszeitung“ heraus. Er ließ sie eigenmächtig auf Kosten der „Kreuzzeitung“ in deren Druckerlei drucken. Insgesamt wurden 11 483 Mk. Unkosten auf diese Weise aus der Kasse der „Kreuzzeitung“ gezahlt. In einer Comiteestimmung vom 6. April 1894 soll der Angeklagte ausdrücklich anerkannt haben, der „Kreuzzeitung“ aus dem Unternehmen der „Landwirtschaftszeitung“ noch 11 483 Mk. schuldig zu sein und soll diese nachträglich noch mit seinem Guthaben verrechnet haben.

Zur Charakteristik des Angeklagten und zum Beweise seiner mala fides hat die Anlagebehörde dann noch auf eine Reihe von Vorkommnissen hingewiesen, die allerdings nicht strafrechtlich verfolgt werden können. Sie schildert den Angeklagten, der eine mit außerordentlichen Vollmachten versehene Vertrauensstellung inne hatte, als einen sehr schroffen, terroristischen und eigenmächtigen Charakter, der Nie-

mandem ein Einmischen in die geschäftlichen Angelegenheiten gestattete, selbst Herrn Professor Dr. Kropatschek nicht. Diese gewaltsame Eigenmächtigkeit des Angeklagten war es auch, als er im Frühjahr 1891 das Haus Zimmerstraße 92/93 auf eigene Rechnung für 730 000 Mk. ankaufte. Das von ihm baar zu erlegende Kaufgeld betrug 150 000 Mk. Er entließ vom Grafen von Waldersee 100 000 Mk., weiterhin aber ließ er sich ganz eigenmächtig von dem Rentanten Malisch drei der „Kreuzzeitung“ gehörige Depotscheine im Gesamtbetrage von 71 600 Mk. ausshändigen, die er zum Courtwerthe von 69 214 Mk. bei der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftsbank verpfändete. Damit bezahlte er das Kaufgeld, Stempel und sonstige Unkosten. Erst nachdem der Hauskauf perfekt geworden, hat der Angeklagte dem Comité der „Kreuzzeitung“ von der eigenartigen Verwendung der Depotscheine Mitteilung gemacht und das Comité hat in einer Sitzung vom 6. April 1894 in der Erwartung, daß der Angeklagte das Haus Zimmerstr. 92/93 als der „Kreuzzeitung“ gehörig mittels möglicher Verhandlung anerkenne, beschlossen, die betreffende Hausrechnung des Angeklagten in der nächsten Comiteesitzung vom 20. April 1894 zu beschlagieren. Zu einer Auflassung des Grundstücks an den Verleger der „Kreuzzeitung“ ist es nicht gekommen. Das Grundstück kam zur Zwangsversteigerung, wobei die hinter 580 000 Mk. eingetragene von Waldersee'sche Hypothek bis auf 5000 Mk. ausfiel. Graf v. Waldersee ist dadurch vor Schaden bewahrt worden, daß das „Kreuzzeitung“-Comité durch Vertrag vom 16. Sept. 1895 die Hypothekenschuld für den Angeklagten übernommen hat. Eine Anlage konnte in diesem Falle nicht erhoben werden, weil nach Ansicht der Anlagebehörde der Einwand des Angeklagten nicht zu widerlegen war, daß er die Einwilligung des Comité's zur Abhebung des Depots voraussetzen konnte.

Eine weitere grandiose Eigenmächtigkeit bewies der Angeklagte, als er durch Vertrag vom 13. März 1891 das „Deutsche Tageblatt“ für 115 000 Mk. ankaufte. Der Verlagshändler Friedrich Thiel in Charlottenburg, der dieses Geschäft vermittelte, erhielt eine Provision von 13 000 Mk. Der Angeklagte verschaffte sich das Geld hierzu durch einen Gewaltstreich, indem er einen für die Beamten der „Kreuzzeitung“ bei der Kur- und Neumärkischen Ritterschaft. Darlehenskasse in Pfandbriefen verlegerten Betrag von 124 600 Mk. in seine Hände brachte. Den vom Rentanten Malisch bewachten Depotschein erhielt er auf sein Nachwort un schwer heraus, das notwendige Pfandwort „Schwert“ kannte er und so konnte er die Pfandbriefe erheben. Er hat diesen Gewaltstreich durch ein Promemoria vom Januar 1895 vor dem Comité der „Kreuzzeitung“ zu rechtfertigen gesucht. Eine Anlage wegen Unterschlagung konnte nicht erhoben werden, weil der Angeklagte nachgewiesener Maßen die den Kaufpreis des „Deutschen Tageblattes“ überschreitende Summe — die Pfandbriefe ergaben einen Erlös von 119 928 Mk. — nicht im eigenen Nutzen verwendet, sondern davon Zinsen für die entnommenen Beträge an den Pensionsfonds gezahlt hat. Wegen Untreue konnte gegen ihn nicht vorgegangen werden, weil er wegen dieses Vergehens nicht ausgeliefert worden ist.

Auch wegen des verschwundenen Stöcker-Fonds ist keine Anlage erhoben worden. Eine seit 1885 gesammelte Ehrengabe für Stöcker wurde von dem am 29. März verstorbenen Rentanten der „Kreuzzeitung“, Herrn Gütstein, besonders gebüht. Das betreffende Buch schließt etwa im August 1886 mit einer Gesamt-Einnahme von 13 140 Mk. 57 Pf. ab. Darunter hat der Angeklagte — ohne Datum — den Vermerk unterschrieben: „Den Bestand von 13 140 Mk. 57 Pf. habe ich zur Verwendung im Sinne des Fonds übernommen. Frh. v. Hammerstein.“ Am 9. Novbr. 1887 war der Fonds nach einem vorhandenen Revisionsprotokoll als von der „Kreuzzeitung“ völlig unabhängiges, ganz selbständiges Kapital noch in Höhe von 13 140 Mk. 57 Pf. vorhanden, während er im Revisionsprotokoll vom 15. Februar 1888 nicht mehr aufgeführt und seitdem aus den Büchern spurlos verschwunden ist. Auf fortwährendes Drängen des Hofpredigers Stöcker auf Auszahlung des Fonds deutete der Angeklagte diesem an, daß der inzwischen verstorbene Gütstein den Fonds unterschlagen habe und zahlte nach langem Hinhalten etwa im Jahre 1894 2000 Mk. Da Herr Stöcker den Rest trotz aller Versuche nicht erhalten konnte, wandte er sich Ende Februar oder Anfang März 1895 an den Redacteur Dr. Kropatschek und dessen Mittheilungen riefen bei Stöcker Zweifel an der Ehrlichkeit des Angeklagten

herbot. Der Angeklagte hat sich von seinem Schwager in Jandbrunn dann das erforderliche Geld geliehen und Herrn Stöcker bald darauf die Summe von 10 400 Mark als angeblichen Rest des Fonds überhandt. Er bleibt dabei, daß der alte Stöcker ihm unter vier Augen zugefanden habe, den Stöckerfonds verpfändet zu haben und behauptet, daß er den obigen Betrachter nur deshalb in das Buch gesetzt habe, um einen alten verdienten Beamten zu retten. Die Anklagebehörde will ihn dies angeht seiner jämmerlichen Vermögenslage nicht recht glauben. Er hatte bekanntlich im Anfang des Jahres 1885 etwa 156 950 Mark Schulden, er brauchte anfangs 1890 200 000 Mark, nur um die drückendsten Schulden zu decken und trotzdem hatte er nach einem von ihm selbst aufgestellten Verzeichniß am 11. Februar 1895 schon wieder 171 050 Mark Schulden! Bei dieser Vermögenslage und angesichts der Thatfache, daß der Angeklagte stets die fälligen Zinsen des Stöckerfonds unterfchlagen hat. Zur Anklage konnte dieser Fall nicht kommen, weil er verjährt ist.

Welches Finanzgengie der Angeklagte war, hat die Anklagebehörde an einer Reihe von Fällen illustriert. Er hat nachgewiesenermaßen vom Jahr 1885 an bis zum Februar 1895 mindestens 528 000 Mark Schulden gemacht und verstand es doch, viele Gelegenheiten beim Schöpfe zu packen, um Bekannte, politische Freunde und sogar seine Untergebenen anzubringen. So sind der Rentant Malisch und der Versicherungsdirektor Krüger, die ihm Gefälligkeitsaccepte gegeben, aus einem solchen im Dezember 1895 verlastet und zur Zahlung von 6500 Mark verurteilt worden. Als der Angeklagte im Dezember 1894 wieder 35 000 Mark brauchte, gab ihm der Oberförstmeister von Derzen zu Harbede, Director Krüger und Landrath von Mantauessel-Großen ihr Gefälligkeits-Giro. Der Wechsel wurde nicht eingelöst, und Krüger und von Mantauessel mußten je 17 500 Mark bezahlen. Mit Herrn von Derzen war der Angeklagte befreundet und besuchte ihn auch auf seinem Gute. Bei einem solchen Besuche theilte ihm v. D. im Herbst 1893 einmal mit, daß er eine Hypothek von 40 000 Mark aufnehmen wolle. Der Angeklagte versprach, ihm das Geld zu besorgen, ließ aber der Einfachheit wegen den Hypothekenbrief auf seinen — des Angeklagten — Namen ausstellen. Wochen und Monate vergingen, ohne daß der Angeklagte etwas von sich hören ließ, und am Ende aller Enden hat sich herausgestellt, daß der Angeklagte mit dem Hypothekenbrief sehr kluge Transaktionen vorgenommen hat, durch die Herr von Derzen erheblich geschädigt sein soll. — Uebrigens besaßen sich noch im Februar 1895 der Regierungspräsident v. Colmar und Herr v. Mantauessel mit der Frage, ob eine oberamtliche Regulirung der Schulden des Angeklagten möglich sei. Ehrenwörtlich soll der Angeklagte am 11. Februar 1895 ein Schuldenverzeichnis, welches mit 171 050 Mark abschloß, vorlegt, dabei aber sehr erhebliche Schulden verschwiegen haben, so z. B. die Schuld an Fünisch aus dem Lieferungsvertrage und eine im Jahre 1893 bei Herrn Fünisch kontrahirte Darlehensschuld von 60 000 Mark. Wo diese Restsummen geblieben sind, das hat auch die Anklagebehörde nicht aufzuklären vermocht. Sie vermag nur auf das Bekannte mit der unberiesel. Flora Waß seit dem Februar 1894 unterhaltene Verhältniß des Angeklagten hinzuweisen, wobei zu bemerken ist, daß letzterer seit 1864 verheiratet ist und erwachsene Töchter besitzt. Er will für Flora Waß etwa 2—3000 Mark verausgabt haben, das Mädchen selbst soll angegeben haben, daß sie dem Angeklagten etwa 10 000 Mark gestiftet habe.

Trotz aller Ankündigungen, daß die Theilnahme an der Verhandlung nur einer sehr kleinen Anzahl von Personen möglich sein würde, ist der Zutritt zu dem kleinen Sitzungszimmer schon von acht Uhr an ein ganz bedeutender. Der Angeklagte ist schon um 7/8 Uhr aus dem Untersuchungsgefängnis in das kleine Zimmer der Angeklagten überführt worden. Ein kleines Angebot von Schutzknechten unter Leitung eines Polizeikommissars hält den Wandelgang frei. Der kleine Zuschauerraum ist, als die Thüre geöffnet wird, im Nu besetzt. Als Zuhörer wohnt Oberstaatsanwalt Wachler der Verhandlung bei. Der Angeklagte sieht gegen früher wenig verändert, aber sehr ernst und verflummert aus. Neben ihm nimmt ein Gefangenen-Aufscher Platz.

Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Ried (Vorsetzender) und den Landgerichtsräthen Diez, Haberstroh, Lachmann und Ditz. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dreßler unter Assistenz des Staatsanwalts Dr. Fiedler. Als Verteidiger sind die Rechtsanwälte Kästel und Dr. Schwindt zur Stelle.

Als Zeugen sind 25 Personen geladen, darunter Hofprediger Stöcker, Papierhändler Fünisch, Graf Fünd von Finkenstein, Geh. Ober-Reg.-Rath Graf Kautz, Prof. Dr. Kropatschek, Landrath Fehr, Otto von Mantauessel, Dienstverwalter Anton von Derzen. Mehrere Zeugen fehlen, darunter der Kaufmann Pariser, der erkrankt ist. — Als Sachverständiger ist Richterreferendar Bierstädt anwesend.

Der Angeklagte befragt die an ihn gerichteten Fragen in Betreff seiner Personalien und seiner Vorkrafen.

Bevor dann seine Vernehmung beginnt, erbittet sich das Wort der Verteidiger Rechtsanwalt Fünisch.

Er stellt den Antrag, daß die Vernehmung des Angeklagten in Griechenland und Italien betreffen. Er behauptet, daß ein Verstoß gegen das Völkerverrecht begangen sei, denn der Angeklagte sei zu Unrecht von griechischen auf italienisches Gebiet gebracht worden. Er beruht sich hierüber auf das Zeugniß des Criminal-Commiffars Wolff.

Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt schloß sich dem Antrag an, indem er behauptete, daß auch wenn der italienische Regierung inwieweit verlastet worden sei.

Nach einer Erwiderung des Oberstaatsanwalts Dreßler und einer Debatte, an der sich die beiden Verteidiger und der Angeklagte beteiligten, zieht sich der Gerichtshof zur Vernehmung zurück, welche fast eine halbe Stunde dauert. Der Vorsetzende verhandelt den Beschluß dahin: Daß die Anträge der Verteidigung abzulehnen seien, da die behaupteten Thatfachen, selbst wenn sie wahr wären, nicht genügend sind, eine Ungültigkeit des Verfahrens zu begründen. Er war der griechischen gegen italienische Regierung incorrect verfahren ist, erzieht sich der Nachprüfung des hiesigen Gerichts, welches sich damit begnügen muß, daß thatsächlich ausgeliefert worden ist.

Demnach wird in die materielle Verhandlung eingetreten.

Der Präsident verliest den Anklagebeschluß. Zunächst werden die Urkundenbefragungen in Betreff der Unterfchriften unter dem Papierlieferungsvertrage, der beiden Blanco-Accepte des Grafen Finkenstein und der Beglaubigung des Amtsvorstehers Waldi, welche erbringt. Der Angeklagte giebt auf Befragen des Präsidenten mit einem einfachen „Ja“ an, daß er diese Unterfchriften gefälscht habe, wobei das von dem Schriftsachverständigen Gangenbuch bereits zu Anfang der Unterfuchung abgegebene Gutachten bekräftigt wird.

Der Angeklagte giebt auf weiteres Verhören des Vorsetzenden die Einzelheiten in Bezug auf den mit Fünisch abgeschlossenen Papierlieferungsvertrag als richtig zu, ebenso die Anfertigung des Communique's, mit dessen Hilfe er das Amtssiegel des Amtsvorstehers Waldi nachgebildet hat. Der Vorsetzende erklärt nach der Verlesung des Vertrages, daß die vorgenommene Fälschung eine sehr plumpe sei, da in demselben überall „Graf Finkenstein“ anstatt „Finkenstein“ geschrieben sei.

Präsident: Wie sind sie mit Herrn Fünisch zusammengekommen? — Angeklagter: Keiner Erinnerung nach durch einen Bekannten, der mich mit Fünisch bekannt machte. — Präsident: Die Kreuzzeitung war doch wohl gar nicht in der Lage, eines Kapitals von 200 000 Mark zu bedürfen? — Angeklagter: Nein, das habe ich nur vorgeschlagen. — Präsident: Sie sollen auch Herrn Fünisch nach gesagt haben, daß das ganze Geschäft unter dem Siegel der Verschwiegenheit abzuwickeln werden müsse. — Angeklagter: Das Verlangen nach Verschwiegenheit war wohl geneigt. Ich denke, auch Herrn Fünisch konnte es angeht der großen Vortheile, die ihm gewährt wurden, nicht angethan sein, daß der Inhalt des Vertrages bekannt würde. — Präsident: Der Vertrag kam dann also zu Stande, wann erzielten Sie von Fünisch das Geld? — Angeklagter: Zu zwei Malen, am 1. Februar 100 000 Mark und am 1. März die zweiten 100 000 Mark. — Präsident: Nun fingen also die Papierlieferungen an? — Angeklagter: Nun also die Zahlungen an Fünisch? — Angeklagter: Die Zinsen bezahlte ich aus meiner Tasche, die von Fünisch einlaufenden Rechnungen wurden von mir angewiesen und vom Rentanten Malisch bezahlt. — Präsident: Fingen ihm denn nicht die gegen früher so erhöhten Preise an? — Angeklagter: Nein, mir ist wenigstens nichts davon zu Ohren gekommen. — Präsident: Meinen Sie nicht, daß Herr Malisch als alter, treuer Beamter dem Vorhande Mandat gemacht hätte, wenn er gewußt hätte, daß die höheren Preise ein Grund zu sein würden, die den Vertrag entstanden waren? Sie haben also doch den Verdacht in ihm erregt, daß der Vertrag vom Vorhande abgeschlossen war? — Angeklagter: Malisch hatte also von dem Vertrage nichts gewußt, er hatte aber auch gar nicht danach zu fragen. Es bedurfte auch keiner Verdachts-erregung, denn er hatte nur meinen Anordnungen zu folgen. — Präsident: Ja, glauben Sie nicht, daß Malisch, wenn er gewußt hätte, daß es sich um gefälschte Untersuchungs-Compte angingen, ob er unter den obwaltenden Verhältnissen Ihre Sabotagebeweigungen vorzuziehen? — Angeklagter: Wenn die Frage so gestellt wird, so würde ja gewiß Malisch, wenn er gewußt hätte, daß es sich um eine Fälschung handelte, Anzeige erstattet haben. Er bot mich aber nie darnach gefragt. — Präsident: Nun kam aber doch doch wohl einmal etwas zu Ohren des Verlegers, und Sie erzielten vom Grafen Kautz den Auftrag, den Papierlieferungs-Vertrag mit Fünisch einzugehen. Wie haben Sie sich da gehalten? — Angeklagter: Ich habe einen fingirten Vertrag eingeleitet. — Verleger wird verlesen, er enthält eine Bestätigung von der Hand des Angeklagten, nach welcher der Vertrag, der angeblich jeden Augenblicke gekündigt werden konnte, thatsächlich vom Angeklagten gekündigt worden sein sollte. (Schluß folgt.)

### Provinz und Umgegend.

Die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen beschloß endgültig, die am 2. und 3. Juni d. J. festgesetzte Provinzial-Schafschon, verbunden mit einer Hengenausstellung in den Stallungen des Landgasthofs „Krenz“ bei Halle abzuhalten.

† Eisenach, 22. April. Dem Kaiser ist das Jagdglück bei seinem nächsten Ausfluge gold gewesen; es wurde von ihm ein starker Muerbahn erlegt. Heute Abend begiebt sich der Kaiser nochmals nach dem Schwallunger Forst, ebenso morgen Abend nach der Muefch von Dresden, wohin sich S. Majestät morgen früh zur Feier des Geburts-tages des Königs von Sachsen begiebt.

† Leipzig, 21. April. Der hiesige Verein „Sportplatz“, welcher Anfangs Mai d. J. sein Frühjahrsrennen abhält, beschließt, während des Wettfahrens am 10. Mai ein solches für Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison einzuführen und wird auch fernseitig Kommandos fest einer Beteiligung obengenannter Militärpersonen, welche im Besitze von eigenen Fahrradern sind, nichts entgegen. Der Sportplatz wird vom Verein einige Tage vorher zum Zwecke des Trainirens den Theilnehmern freigegeben werden.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1896.

\*\* (Personalien.) Der Major Courab vom Inf.-Reg. Nr. 12 ist unter Verbindung von dem Kommando als Adjutant bei dem General-Kommando des XIV. Armecorps als etatsmäßiger Stabs-offizier in das Dragoner-Regiment Nr. 21 versetzt worden. Der Premier-Lieutenant Frieß von der 3. Ing.-Insp. wurde zur Dienstleistung bei dem Hularen-Regiment Nr. 12 bis zum Schluß der diesjährigen Herbstübungen kommandirt.

\*\* Mit den öffentlichen Turnspielen auf unserem Randa'splatz soll morgen, Sonnabend, Abend 6 Uhr begonnen werden. Mögen sich die Theilnehmer pünktlich an Ort und Stelle einfinden und alle, die noch Lust und Kraft fühlen, mitzukommen, ihre Anmeldung bei den Herren Turnlehrern schleunigst bewirken.

\*\* In nächster Woche wird der auch bei uns in bestem Andenken stehende Reclator Herr Schwarz aus Halle hier eine Reuter-Vorlesung veranstalten, auf die wir schon jetzt alle Freunde des plattdeutschen Dichters besonders aufmerksam machen. Herr Schwarz hat übrigens in neuerer Zeit auch auf anderen literarischen Gebieten bedeutende Erfolge erzielt und ist es wahrscheinlich, daß er, falls der Wunsch an ihn herantritt, auch hier bereit ist, neben den Reuter'schen Werken solche anderer Dichter zu lesen.

\*\* Das Vogelheer hat sich in diesem Monat von Tag zu Tag vermehrt. Es erschien auch die Schwalbe in einzelnen Exemplaren, der vertrauteste Vogel der Menschen, sie besonders ist der Vöte der warmen Zeit. Außerdem stellten sich ein der geschwächte Reissig, die langreiche Grassmide, die ältrende Turteltaube, das Blauefildchen, Grinling, Blattmönch, Dornbräuer, Wiedehopf, der neulende Kuckuck und die melodienreiche Nachtigall. Das Neßbauen beginnt allgemein, die meisten legen schon Eier, und die Cnare, Lerchen, Amseln, Drosseln fangen im April bereits an zu brüten. Man schätze die Vogelheer und warne die Kinder vor dem rohen Sperfieren. Viele Nester werden zerstört durch das Späte Verzeichnen der Fedendäume.

### Neuer Nachrichten.

Wien, 23. April. (H. Z. W.) Der anti-semitische Bürgerclub beschloß in einer gestern Abend in der Ressource abgehaltenen vertraulichen Sitzung, Dr. Bueger wieder zum Bürgermeister zu wählen.

Prag, 23. April. (H. Z. W.) In dem Prager Stadttheater Hollschowitz rotteten sich gestern Abend viele hundert Arbeiter zusammen und verübten Exzesse. Die berittene Wachmannschaft, welche einschreiten mußte, wurde mit Steinen beworfen und mehrere derselben verletzt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 23. April. (H. Z. W.) Trotz der absichtlichen Zweideutigkeit der offiziellen Note an die Presse wird das Cabinet bereits heute sich definitiv als demissionirt betrachtet. Bourgeois hat aus diesem Grunde den Empfang der Diplomaten abbestellt. Da die Kammer einem geschäftigen Ministerium systematisch Opposition machen wird, so kann die gegenwärtige Kräfte nur durch die Auflösung des Parlaments beendet werden. Man spricht von einem neuen Ministerium Point-carre, in welches Meline, Barthou, Cochery, Peytral, Lebou und einige Radikale eintreten würden.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher u. dergleichen liefern direct an Retains jedes beliebige Maß zu Ungros-Preisen. Waiver und Waare erfolgen portofrei.

**Paul Seiler**

Tuch-Versand-Geschäft, Halle-Saale.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Wagner in Merseburg.

zum Verhöre einfinden zu können. Er hatte Anwalt  
H. A. Keller engagirt und wurde zuerst vernommen. Der  
"Revisor aller Deutschen" ergründete dem Revisor, wobei sein  
Sekretär Ernst Wendel als Dolmetscher fungierte, das er  
auf dem Wege nach dem Hofe, wo eine Versammlung  
des "Antisemitischen Vereins" stattfinden sollte, von einem  
100 Jaden umzingelt und mit dem Tode bedroht worden sei.  
Nach die Aussage des Revisors, ob er einen Revolver  
gehabt, fuhr Alward fort, daß er nach einem Studium  
der Bundesverfassung zu der Ansicht gekommen sei, daß er  
einen Revolver tragen könne. Er habe deshalb in New  
York um die Erlaubnis dazu nachgesucht und diese auch  
erhalten. Als er angegriffen worden sei, habe er den  
Revolver gezogen. Anwalt Keller war auch der Ansicht,  
daß ein Ausländer ein Recht habe, eine Waffe zu tragen,  
wenn der Revisor versage das weitere Verhöre bis Nach-  
mittag, wobei er bemerke, daß Alward ein öffentlicher  
Gemeinschaften sei, weil er überall Anordnungen ver-  
anlassen, und die drei Arrestanten wurden unter  
Beschuldigung gestellt. Alward wurde auch Bürgschaft  
verweigert, daß er als Löwe erscheinen werde. Am Nachmittag  
bewies Keller zwar nicht die Nichtigkeit seiner Behauptung,  
aber Alward wurde vom Revisor dennoch ohne Strafe  
entlassen. Er habe den Revisor noch ohne Strafe  
Kronenberg von der 24. erste Strafe, jedoch, ein Satz-  
gesetz gegen den Revisor einwirken, weil dieser ihn mit  
dem Revisor bedroht habe, aber der Revisor ging nicht  
darauf ein. Kronenberg erwiderte schon einen Postbrief  
seinm Friedensverträge, und nachdem Alward vor  
den Richter gebracht und gegen 300 Dll. Bürgschaft für  
sein Ergehen zum Prozesse entlassen worden, ließ er  
Kronenberg wegen Weinsid verkaufen.

Am 18. April 1896.  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Anzeiger.**

Am 18. April 1896.  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Amstliches.**

**Bekanntmachung.**  
Von dem königlichen Hauptstempel-Magazin  
in Berlin ist eine Handausgabe des seit  
dem 1. April d. J. in Kraft getretenen  
Stempelgesetzes vom 31. Juli  
1895 mit den hierzu erlassenen Aus-  
führungsbestimmungen einschließlich der  
das gerichtliche Stempelwesen betreffenden  
Verordnungen herbeigekommen. —  
In dem ich das Publikum auf das  
Erhalten dieser amtlichen Handausgabe  
hinweise, bemerke ich, daß dieselbe zum  
Herstellungskoste von 1 Mk. für das  
Exemplar von den Steuerämtern bezogen  
werden kann.

Merseburg, den 18. April 1896.  
Der königliche Landrath.  
Weidlich.

**Deffentliche Sitzung**  
der Stadtverordneten.  
**Versammlung**  
Montag den 27. April 1896.  
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:  
1) Aufsatz zur Nebegabestelle.  
2) Ausführung von Neupflanzungen etc.  
3) Einrichtung einer Telephonleitung.  
4) Regulierung der Klä.

**Gebirne Sitzung.**  
Kronenberg, den 22. April 1896.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
Mitte.

**Mobilien-Auktion.**  
Sonnabend den 25. d. M.,  
vormittags von 9 Uhr an, soll im  
Restaurant Casino vor dem Zirkus  
ein Nachschub bestehend in:  
Tischen, Stühlen, 1 Regulator, 1  
Feierstiel, 1 Waschtisch, 1 Brot-  
schrank mit Glasaufsatz, 1 Glasaufsatz,  
Bettstellen mit Matrasen, Federbetten,  
1 Partie Bettgehör, Sünden, Klei-  
dungsstücke, Porzellan n. and. Haus-  
und Küchengerath  
weispfandend gegen Baarzahlung versteigert  
werden.

Merseburg, den 21. April 1896.  
G. Höfer,  
Auktions-Commissar und Taxator.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 25. d. M.,  
vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, versteigere ich  
im Casino hier  
25 St. Aromatic, 90 Büchsen  
Conserven, 15 Weißbiergläser,  
1 Sofa, 1 Kleiderstank  
und einen großen Posten  
Palettoffstoffe.  
Merseburg, den 23. April 1896.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine Kuh mit dem Kalbe  
recht zu verkaufen  
Kriegsdorf Nr. 10.

vorangesagt, haben sich dadurch einen Namen — nomen —  
gemacht, daher Chronomen, alle diejenigen, welche etwas  
voransagten, was später nicht eintraf, haben gelogen —  
daher Chronologen.

**Börsen-Berichte.**  
Salle. 23 April  
Breite mit Ausschluß der Wafergebirge für 1000 kg netto  
Weizen, rußi, 152—158 Mt., feinsten miltelster Weizen  
Noth, Hauptweizen 149—154 Mt.  
Broggen, feht, 126—129 Mt.  
Gerste, Fein, 140—160 Mt., feinst bis 172 Mt.  
Futter, 117—128 Mt.  
Hafer, rußi, 126—138 Mt.  
Mais, amerikanischer Winter, 96—98 Mt. Donsu  
meid 117—136 Mt.  
Kaps ohne Handel. Rübsen — Mt. Erbsen  
Victoria, 130—143 Mt.

Preise für 100 kg netto  
Kummel, anst, Saat 56—57 Mt. Starke, einst,  
Fah, 5 allische prima Weizen 34.50—36.50 Mt. und  
Qualität befrist. Wafergebirge, einst, Fah 30.00 Mt.  
88.00 Mt. Winter 16—32 Mt. Roggen 25—24 Mt.  
Reisanten: Rohrisse 56—70—82 Mt., Weichte  
72—80—100, Getreide 24—28. Esparsette 25—27 Mt.  
Schweizer Mehl 60—68—76 Mt.  
Rohr, blau, 29.00—30.00 Mt., grau — Mt.  
Futterarbeitsgebrat, Futtermehl 12.00—13.00 Mt.  
Roggenmehl 9— bis 9.75 Mt. Weizenmehl  
8.75—9.25 Mt. Wintergetreide 8.75—9.25 Mt.  
Waisente, helle, 7.50—8.00 Mt., dunkle 7.75 8.50  
Mt. Weizen 9.50—10.00 Mt.  
Mais 25.50 bis 27.50 Mt. Haubi 45.00 Mt.  
Zetroleum 21.50 Mt. Solaröl 0.825/30 12.50  
Spiritus, 10.000 Liter-Trop, 10, Rationell mit 5  
Mt. Verbrauchsabgabe — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchs-  
abgabe 33.80 Mt., Rübsen — Mt.,  
Weizenmehl 01 brutto incl. Saat 22.50—23.50 Mt.  
Roggenmehl 01 brutto incl. Saat 18.50—19.50 Mt.

**Brut-Gier-Verkauf.**  
Aus meiner Special Zucht hochster brauner  
(verhuldenfarbiger) Kaiserhühner gebe  
ich Brut Eier a Stück 10 Pf., ab.  
Otto Wiedemann, Preisfch.  
Bestellungen hierauf nimmt auch Herr  
Carl Gerhardt hier entgegen. D. O.

**1 Serren-Schreibtisch,**  
**1 dreirädriger Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Gothardstraße 13.  
Ein noch sehr guter englischer  
**Sattel**  
mit Gurten und Steigbügel ist billig zu ver-  
kaufen  
Gloßhauer Straße 20.

**Riffen-Rover,**  
gut erhalten zu verkaufen  
Gaulische Straße 22, im Hofe.  
**I. Etage,**

auf Wunsch mit Garten, ist zu vermieten  
und 1. Juli oder später zu beziehen. Zu  
erfragen in der Erbd. d. Wt.

**Zwei herrschaftliche Wohnungen,**  
1. und 2. Etage, letztere auch getheilt, mit  
oder ohne Pferdebox, sind zum 1. October zu  
beziehen. Zu erfragen bei  
Frau C. Schlicht, Sömastraße, 5, 1.

**Ein freundlich möblirtes Zimmer**  
zu vermieten. Zu erfragen zum 16.  
Geldstr. sofort 1 Wohnung, 2—3 Zimmer  
mit Kammer und Küche.  
Gesch. Offerten unter H. R. abzugeben  
in der Erbd. d. Wt.

Eine Stube im Preise von 12—15 Thlr.  
(als Werkstelle) sofort zu miethen gesucht.  
Offerten unter „Werkstelle“ in der  
Erbd. d. Wt. erbeten.

**Mieths-Contracte,**  
passend für Privatwohnungen, Geschäftsalocale, u.  
mit angelegener Hausordnung hält vorräthig  
Ch. Köhner, Buchdrucker,  
Delaware Nr. 5.

Vom Sonnabend ab habe ich  
**hochfeine saure Gurken**  
mit auf dem Wochenmarkt.  
H. Franke.

**Cacao**  
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.  
in unbertroffenen Qualitäten empfiehlt  
**Edm. Hieckthier,**  
Gothardstraße 39.

**Tapeten,**  
neueste Muster, große Auswahl,  
offert zu jeder Preiseläge  
**F. A. Schild,** Tapezierer,  
Gothardstraße 28, 1 Et.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner,** Poststr. 8a.

**194. Königlich Preussische Lotterie.**  
(Ohne Gewähr.)  
**Vierte Klasse.**  
Ziehung am 21. April 1896.  
4 Ziehungstag.  
Vormittag.  
30 000 Mt. auf Nr. 163266.  
15 000 Mt. auf Nr. 187918.  
10 000 Mt. auf Nr. 14717.  
5000 Mt. auf Nr. 11128 12319 61047 69247 107626.  
3000 Mt. auf Nr. 5443 6712 7660 10477 15267  
26749 31960 49134 58996 61614 68820 71608 80623  
83851 91961 92108 97897 108551 119257 120092 122366  
127188 132186 138728 140093 162937 169038 170838  
178229 180776 183496 194117 194683 218507 219481  
229087 223139.  
1500 Mt. auf Nr. 6062 6218 25860 25816 31985  
47319 48323 54432 61982 78456 75447 86010 95704  
101231 103869 118901 126032 139456 142457 143026  
145737 148861 149064 154424 165858 161852 166593  
175691 183970 188447 188158 199346 203515 212121  
217732 220588 223280.

Nachmittag.  
100 000 Mt. auf Nr. 173197.  
75 000 Mt. auf Nr. 2661.  
15 000 Mt. auf Nr. 9744 134504.  
10 000 Mt. auf Nr. 135549 209074.  
5000 Mt. auf Nr. 8 072 168886.  
3000 Mt. auf Nr. 723 7770 29634 32689 33540 41888  
46224 49 05 51163 61361 6737 67898 88409 88525  
95573 120850 123163 124534 158891 161440 163692  
164249 164562 166614 177740 178211 180300 186414  
193625 200729 205570 222868 230815.  
1500 Mt. auf Nr. 16673 17072 18781 19626 22445  
35651 35879 43859 51785 60907 68012 7150 79981  
9414 97210 102736 106318 126178 130235 139150  
1345 9 136423 140175 143937 148722 153867 159272  
15 632 164560 170597 178004 179646 183767 185911  
189548 9 84 1205176 216655 216857 217311.

**Dampfmüllerei Merseburg.**  
**Schlachte 2 Schweine**  
heute  
und verkaufe in meinem Ladengeschäft  
**Altenburger Schulplatz 2**  
das Pfd. Schweinefleisch für 50 Pf.,  
das Pfd. hausfch. Butt für 60 Pf.  
**A. Burde**

**Dampfmüllerei Merseburg.**  
Empfehle in meinem Ladengeschäft  
**Altenburger Schulplatz 2**  
und in der Mollerei  
**Amtshäuser 8 a**  
täglich frische, garantirt reine, fettreiche  
**Volkmilch**  
per Liter 15 Pf., sowie alle anderen Mel-  
kererproducte in hochfeinster Qualität.  
**A. Burde.**

**II. Rehs. Ziehung am 9. Mai.**  
**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**  
**6261** Geldgewinne, darunter  
**50 000 Mark,**  
**20 000 Mark,**  
**10 000 Mark** u. s. w. H. S. W.  
**LOOSE à 3 Mk. 30 Pf.** Porto und Liste  
20 Pf. extra  
empfiehlt **F. A. Schrader,** Haupt-  
Agentur,  
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Meinen werthen Kunden zu gefl. Nachrich,  
daß ich meine  
**Kranz- und Blumenbinderei**  
nach **Saalstrasse 11** (früherer Laden  
des Herrn Donnerhach) verlegt.  
Ich empfehle mich zur geschmackvollen  
Anfertigung von Kranzen, Krönchen, Gu-  
quets, Entenlänzen u. zu billigen Preisen.  
**A. Naumann.**  
Bestellungen werden auch **Seibitzberg 21**  
angenommen.  
Dahelbst werden auch **Hohepäule** gut und  
dauerhaft geflochten sowie ausgearbeitet.

ff. entölt. Cacaopulver  
à Pfd. 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 Mt.,  
empfehle ich  
**Gustav Schönderger jun.,**  
Gothardstr. 14. Markt 19.

**Leimdünger,**  
gemahlener, hat billigt abzulassen  
**Otto Gaudig,** Fischerstr. 6.  
Ein großer Posten aller Sorten dauerhafte  
**Schuhwaaren**  
wird zum Fabrikpreis abgegeben, ferner  
empfehle ich geardbeitete **Häuser- und  
Knaben-Schuhe** billigt  
**O. Gontho,** Delgrube Nr. 3.

**Wiener Wicche**  
ist die beste Wicche der Welt. Bei  
**Paul Exner.**  
Alle Wiedereverkaufer haben Rabatt.  
Schlachte Sonnabend  
**2 Schweine**  
und verkaufe  
**Fleisch à Pfd. 50 Pf.,**  
**Wurst „Borwet“ 20.**  
**Seifert, Borwet“ 20.**  
**Saatkartoffeln,**  
**Speisekartoffeln,**  
**Futterkartoffeln**  
habe noch große Vorrath zu billigsten Tages-  
preisen abzugeben  
**Ed. Klauss.**

**Kostenfrei.**  
Kapitalisten weiß sichere Stadt- und  
Landhypotheken sofort nach  
**G. Höfer,**  
Hypotheken, Agentur u. Commissions-  
Geschäft,  
Kohmarkt Nr. 8.

**Achtung!**  
Verkaufe  
**Beifetes**  
gewogen à Str. 50 Pf.  
ab Hof.  
**Karl Ulrich,**  
Langhäuser Straße 17,  
Amtshäuser 12.

**Wein, ff. Fleisch- und Würst-  
handlung**  
**Hälterstrasse 7.**  
Freitag Abend  
**frische bayerische Süße.**  
Geschäftig empfehle:  
Hochfeine Carvelat- u. Salamawurst,  
ächte westfal. Plockwurst (ausge-  
suchte Delicatessen), achte Braun-  
schweiger und thüringer Mettwurst,  
thüringer Bratwurst, Knackwurst,  
th. Röstwürstchen, Hamburger Mett-  
wurst (abgekocht), ff. Roth-, Leber-  
und Süßwurst, Sardellenleberwurst,  
Zungenwurst, prima ger. Schinken  
und Speck (mager und fett).  
Ferner: Bratheringe, Patentschnitt-  
Füllheringe, Aalbricken, russ. Sardinen,  
Kräuter-Bismarckheringe, Kräuter-  
Rollmops, Anchovis, Sardellen etc.  
**Vanille-Chocolade,**  
garamittelt rein.  
**Fr. Th. Stephan.**

**Brikets & Presssteine**

Böhmische Kohlen  
Steinkohlen  
Steinkohlen-Brikets  
Anthracit-Kohlen  
I. Contor  
& Lager  
Windberg

**M X W**

Steinkohlen-Coke  
Grude-Coke  
Holzkohlen  
Brennholz  
II. Contor  
& Centesimwaage  
Güterbahnhof

• Baumaterialien •

**Ed. Klauss**  
Merseburg.

Illustrirte  
Deine Annoncen Preis-Courante  
Witt. R. G. M. Nr. 44197  
Witt. R. G. M. Nr. 44197  
Witt. R. G. M. Nr. 44197

Einfachstes Mittel  
gegen  
Fusschweiss u. kalte Füsse.  
**Dr. med. Zülch's**  
**Fließpapiersohlen**  
(D. R.-G.-M. Nr. 44197).  
Dieselben unterdrücken den Fusschweiss  
nicht und sind das unstreitig einzige  
Mittel, welches wirklichen Erfolg er-  
zielt hat.  
Aerztlich begutachtet und empfohlen.  
In Cartons à 10 Paar Sohlen Mk. 1.—,  
Zu haben bei **Witt. Klesliob,**  
Drogerie, (C. 142).

Schlachte  
Sonabend  
und verkaufe  
**1 Schwein**  
Fleisch à Pfd. 50 Pf.  
Wurst à Pfd. 65 Pf.  
Verkauf Sonntag früh 7 Uhr.  
**Carl Rückmar,** Rosenhal 6 a.

heute Freitag  
**hausgeschlachte Wurst**  
**A. Bielig,** Lindenstraße 12.

**Stappelsche Bündlinge**  
frisch eingetroffen bei  
**E. Wolff.**

**Erster Turnspielabend**  
Sonabend den 25. d. M.,  
von 6 Uhr an.

**Gasthaus zu Lenna.**  
Gesellschaftsverein Viederkanz.  
Sonntag den 26. d. M., nachmittags  
und abends  
**Gesellschaftskränzchen,**  
wogu wir Freunde und Bekannte ergebenst  
einladen.  
Der Vorstand.

**Bauern-Verein**  
und **Obstbau-Section**  
**Merseburg und Umgegend**  
haben Sonntag den 26. April 1896  
nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“  
**Generalversammlung.**

Tagesordnung:  
1) Vortrag über: „Obst- und Beerenwein-  
bereitung“. Ref.: Herr Obstbauleiter J.  
Müller, Dienstag, Halle a/S.  
2) Bericht über die Obstbau-Section und Prü-  
fung der von der Section geprüften Wein-  
sorten.  
3) Vorstandswahlen.  
4) Rechnungslegung.  
5) Sommerreise des Bauern-Vereins betreffend.  
6) Verschiedene Mittheilungen.  
Zu dieser Versammlung laden wir die ge-  
hörten Mitglieder des Bauern-Vereins und  
der Obstbau-Section ergebenst ein und bitten,  
recht zahlreich zu erscheinen.  
Die Vorstände.

**Brennführer Beamtenverein.**  
**Vortragsabend**  
Donnerstag den 30. April d. J.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale der „Reichskrone“.  
Vortrag des Herrn Regierungsr. und  
Vorrahms von **Wangelin**  
**Ueber den Rückack in Natur,**  
**Sage und Dichtung.**  
Gästen ist der Zutritt gestattet.  
Der Vorstand.

**ALLIANZ**

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die  
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst  
mild und sehr im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-  
Weidlich, Zeltz

In Merseburg zu haben bei: **B. Fränzel, Ww. Schreyer.**  
(H. 87741.)

Die **Schlurick'sche Kur- u. Badeanstalt, Halle a/S.,**  
**Hochstr. 17,** ist mir als **Privatkrankenanstalt**  
**staatlich concessionirt**  
und halte ich **Consultationen** sowohl **Hochstr. 17** früh 10—11 Uhr,  
mittags 4—5 Uhr, wie **privatim Leipzigerstr. 21, III,** früh 8—9 Uhr,  
mittags 2—3 Uhr, ausser Sonntags mittags ab. Aufnahmen in der Anstalt täglich. Prospective  
gratis. (H. 52818 a.)  
**G. Kästner,** pr. Arzt

**Kleiderstoffe.**  
Große Auswahl in Crêpe, Alpaca, genoppte und  
carrierte Beige in nur besseren Qualitäten zu billigen Preisen  
**Markt 17. A. Günther. Markt 17.**

**Otto Franke,**  
Merseburg, Burgstrasse 8,  
hält seine grossen Lager in  
**Kleiderstoffen** in Wolle und Seide, **Wachstoffen,**  
**Damen- und Kinder-Confection, Damen- und**  
**Kinder-Wäsche, Leinen- und Baumwoll-**  
**Waaren, Unterröcken, Gardinen, Portièren,**  
**Möbelstoffen, Teppichen etc.**  
bestens empfohlen.  
Einen grösseren Posten Kleiderstoff- und Kattun-  
Reste bedeutend unter Kostenpreis.  
**Preise billig und fest.**  
**Otto Franke, Burgstrasse 8.**

**Für die Küche!**

Um eine einheitliche Farbe in meinem Emaillelager  
zu haben, verkaufe einen größeren Posten  
**emailirter Blechwaaren,**  
jedoch in guter Qualität, mit  
**20% Rabatt**  
aus.  
**August Perl,**  
Entenplan Nr. 2.

Schlachte Freitag  
**1 Schwein**  
und verkaufe  
Fleisch 50 Pf.,  
Wurst 60 Pf.  
**A. Schaaf, Breitestr. 11.**

**la. Preiselbeeren,**  
**la. Senf-, Pfeffer- u. saure**  
**Gurken,**  
**la. Ringöpfel u. Pflaumen**  
empfehle billigst  
**G. Wolff.**

**Bürger-Verein**  
für städtische Interessen.  
**Generalversammlung**  
Montag den 27. April 1896,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Tivoli“.  
Tages-Ordnung:  
1) Verlesen des Protokolls vori-  
ger Versammlung.  
2) Vorstandswahl.  
3) Besprechung der bevor-  
stehenden Stadtverord-  
netenwahlen.  
Gäste willkommen!  
Der Vorstand.

**Schöneberg's Restauration.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtefest.**  
Abends Brat und frische Wurst.

**Gesang-Verein Thalia.**  
heute Freitag  
**Versammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
der Vorstand.

Nur eine Aufführung!  
**Reichskrone.**  
Montag den 27. cr. 8 Uhr,  
Einziges grosses

**Zigeuner-Concert**  
mit Solo- und Chorgesängen, sowie Auf-  
führung von National- und Charaktertänzen,  
gegeben von  
**Oesterreichisch-ungarischen**  
**Damen- und Herren-Orchester**  
„Kacocz“.

Großartige Orgel- und Zinbal-Virtuosen in  
ihren schmuckvollen verschiedenen Bandstrachten,  
darunter 4 Tänzer und Tänzerinnen.  
**Sensationell!**  
**Serpentin-Tanz**  
mit prachtvollen Lichteffekten,  
u. u. **Schlingentanz, Schmetterlingstanz,**  
**3 Ehren diplome.**  
Mit Erfolg in **Röpkle's Tivoli** in  
Gannover aufgetreten.  
Kassapreis Loge 75 Pf., Saal 60 Pf.,  
im **Vorverkauf** Loge 75 Pf., Saal 50 Pf.,  
bei **Herrn Helar, Schulze Jun.,**  
Eigarenhandlung, Familienbiletts, für 3 Per-  
sonen giltig, zum Saal 1,20 Mk.

**Reichskrone.**  
Sonabend den 25. April 1896  
**Wagner-Abend**  
verkauft d. Opernmitglieder  
des Stadt-Theaters in Halle.  
Die für Freitag angehängte Theater-  
vorstellung kann wegen Erkrankung des Herrn  
Kramer nicht stattfinden.  
Das Comité.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonabend den 25. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**General-**  
**versammlung**  
in der „Saufenburg“.  
Der Vorstand.

**Löcherpenional** Dompf 9 I.  
Wissenschaft, gesellschaftl., wirtschaftl. An-  
sicht, danach. Schneider u. Preis 450  
Mk. Beste Empfehlung. 1 Zeit 2 Plätze frei.  
Wer kann u. billige Stellung  
finden will, besuche dr. Postkarte  
die „Deutsche Salomonen-Roth“ in Eßlingen.  
Für den Verkauf meiner Butter suche ich  
sodort 2 unabhängige proprore  
**Frauen resp. Mädchen.**  
**A. Burde,**  
Dampfmühlerei Merseburg.  
**Ein Tischlerlehrling**  
wird noch angenommen bei  
Tischlermeister Schorz,  
Halber Mond.

**Ein ordentliches kräftiges Mädchen**  
für Küche und Haus sucht zum 1. Juli  
**Frau von Bose, Ober-Lenna.**  
Eine weiße Gonne, Doppel-Kamm, ist am  
Sonntag abhanden gekommen. Wiederbringer  
erhält Belohnung **Deigene 3.**  
Hierzu eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Ersteinstägig  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> u. 11<sup>1/2</sup>  
Abendausgabe Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 96.

Freitag den 24. April.

1896.

Für die Monate Mai und Juni werden  
Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweitensprechnenste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Fortsetzung  
der Ausgleichsverhandlungen ist der  
ungarische Finanzminister in Wien eingetroffen.  
Am Dienstag fand im Finanzministerium eine drei-  
stündige Konferenz der beiden Finanzminister und  
ihrer Referenten mit den Bankreferenten statt. —  
Im österreichischen Abgeordnetenhaus  
nimmt die Wahlreformdebatte im Ganzen einen recht  
matten Verlauf. Eine etwas lebhaftere Färbung  
bekam die Verhandlung durch den Dringlichkeits-  
antrag der Ruthenen über die Handhabung des  
Versammlungsrechts in Galizien. Bei der Be-  
gründung des Antrags wies der Abg. Romanczyk  
auf die gegenwärtige Praxis der Behörden in  
Galizien hin, welche den Ruthenen die Abhaltung  
von Versammlungen unmöglich mache. Als im  
Verlauf der Debatte der Abg. Bernerstorfer erklärt  
hatte, wenn es ein Land gäbe, wo das Volk ein  
Recht habe, sich zu erheben, so sei dies das Volk  
der Ruthenen in Galizien, bezeichnete Abgeordneter  
Scepanowski diese Aeußerung als eine unehrliche  
Provocation und Aufreizung zu Mord und Brand.  
Der Abg. Bernerstorfer wurde zur Ordnung gerufen.  
Der Jungtürkische Sturmasch beifürwortete die Ein-  
führung des allgemeinen Wahlrechts. Minister  
Ritterner erwiderte, daß er das gegenwärtige System  
der Interessenvertretung in Oesterreich für reform-  
bedürftig erachte, daß die Reform jedoch zur Zeit  
undurchführbar sei. Nach längerer Debatte wurde  
alsdann die Verhandlung abgebrochen.

**Rußland.** Wegen der Jaorentrönung in  
Moskau ist in Rußland verstärkte polizei-  
liche Beobachtung angeordnet worden. Wie  
die „Köln. Ztg.“ hört, soll in Petersburg eine  
Warnung einer europäischen Großmacht eingetroffen  
sein, die bestimmte Anhaltspunkte dafür besitzen will,  
daß russische Militärs in Senf einen  
terroristischen Anschlag für die Krönungszeit geplant  
hätten. Unter anderem wurde in der Warnung auch  
eine Frau, Ruffin, als besonders thätig unter den  
Genossen Militärs namhaft gemacht. — Fürst  
Ferdinand von Bulgarien hatte am Dienstag in  
Zarskoje-Selo wieder eine Unterredung mit dem  
russischen Kaiser. Dieser verließ ihm den Groß-  
fürstorden des Ordens von St. Vladimir. Dieser  
Orden ist der einzige Civilorden, welchen die Groß-  
fürsten nicht bei ihrer Geburt erhalten, sondern nur  
durch Verdienste erwerben können. — Das  
Besinden des Großfürsten Thronfolgers  
von Rußland hat sich gebessert. Er hat das Bett  
verlassen und wird alsbald seine Spaziergänge  
wieder aufnehmen.

**Frankreich.** Das französische Ministe-  
rium wird seine Demission geben. Der  
Senat hat durch seine wiederholten Mißtrauens-  
äußerungen das Kabinett Bourgeois endlich doch  
zum Rücktritt genötigt. Diesmal ist die Mada-  
gaskarfrage der Stein des Anstoßes gewesen.  
Der Senat weigerte sich, die Madagaskarcredite zu  
bewilligen. Im Namen der Vorherrscher der drei  
gemäßigten Gruppen des Senats brachte Demole  
den Antrag ein, die Abstimmung über die geforderten  
Madagaskarcredite bis zur Bildung eines  
Ministeriums zu vertagen, welches das Vertrauen  
der beiden Kammern habe. Ministerpräsident  
Bourgeois protestirte gegen die Behauptung

Demole, daß das Ministerium durch eine Verletzung  
der Verfassung bestche. Die Auslegung der Ver-  
fassung stehe nicht dem Senate allein, sondern dem  
ganzen Parlamente zu. Demole erwiderte, der  
Senat habe es drei Mal abgelehnt, dem Kabinett  
Bourgeois sein Vertrauen auszudrücken. Der Minister-  
präsident bat, unter Berufung auf den Patriotismus,  
in Anbetracht der Nothwendigkeit die Madagaskar-  
credite zu bewilligen, alle inneren Zwistigkeiten zu  
vergessen. Trarieux erklärte, die Verlegung der  
Abstimmung über die Credite werde für die Soldaten  
auf Madagaskar keinerlei Nachtheil haben. Hierauf  
wurde der Antrag Demole mit 171 gegen 90  
Stimmen angenommen und die Sitzung  
geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag  
statt. — Die Minister traten nach diesem  
Beschlusse sofort im Ministerium des Auswärtigen  
unter dem Vorsitz von Bourgeois zu einer  
Berathung zusammen, die bis in die späte Nacht  
hinein dauerte. Das Ergebnis derselben wurde  
durch eine Note der offiziellen „Agence Havas“  
bekannt gemacht. Danach glaubt das Ministerium  
angeichts der Weigerung des Senats, die Mada-  
gaskar-Credite zu bewilligen, die Geschäfte  
nicht länger führen zu können, ist aber der  
Ansicht, daß es, da die Kammer nicht tagt, seine  
Entlassung nicht nehmen kann. Das Ministerium  
hat daher beschlossen, die Deputirtenkammer ein-  
zurufen zu geben.



zur Sitzung  
zu geben.  
Ministerpräsident hat  
Minister-  
präsidenten  
Kammer für  
obovon die  
werden sind.  
Faire  
weis ge-  
nach der  
kannt ge-  
versuchen,  
ministerium zu  
er werden  
Kabinetts  
sehterer  
ihm ein  
präsident  
Bourgeois  
Kammer  
Collegen  
gemeldet,  
abgebrochen  
zwei  
Schreiben  
Landesrat dem General Valdiviera ein Schreiben  
Meneliks und ein solches von Major Mangascha.  
Der Negus schreibt, da die von ihm dem Major  
Salsa vorgeschlagenen Präliminarien nicht ange-  
nommen worden seien, ersuche er um Rücksendung  
werde er den Major Salsa als Geißel behalten  
und verspreche, ihn wieder frei zu lassen, sobald die  
Schreiben zurückgegeben worden seien. Da General  
Valdiviera kein Interesse daran hatte, die erwähnten  
Schriftstücke zurückzubehalten, sandte er sie alsbald  
zurück. In seinem Schreiben versicherte Major  
Mangascha, daß der Negus ihm aufgetragen habe,  
er solle mit General Valdiviera Freundschaft schließen.  
Major Mangascha fügt in seinem eigenen Namen  
hinzü, daß er den Frieden liebe und suche. General  
Valdiviera erwiderte, auch er liebe den Frieden. —  
General Valdiviera betrachtet indessen die Verhand-  
lungen als abgebrochen.

**Schweden-Norwegen.** Der schwedische  
Reichstag nahm mit 207 gegen 168 Stimmen  
die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung  
von 11 780 000 Kronen für das neue Flottenmaterial  
an; von dieser Summe werden 5 440 000 Kronen

für das nächste Jahr verlangt. Von den 207 für  
die Vorlage Stimmenden gehören 141 der ersten,  
66 der zweiten Kammer an. Gegen die Vorlage  
stimmten 8 Mitglieder der ersten und 160 Mitglieder  
der zweiten Kammer.

**Südafrika.** Gegen Matabele rückten am  
Montag 200 Mann von Bulawayo aus zum Angriff  
vor. Sie trafen den Feind in großer Stärke fünf  
englische Meilen nordöstlich von der Stadt an und  
zogen sich, nachdem einige Schiffe abgegeben waren,  
in die Stadt zurück. — Cecil Rhodes ist über Swelo  
nach Bulawayo abgereist. — Bei der „Bechuanaland  
Exploration Company“ ist eine Drefelge eingegangen,  
wonach die Lage ernst ist. Die Matabele haben  
sich in einer Stärke von ungefähr 14 000 Mann  
der Stadt bis auf drei Meilen genähert, 1150 be-  
freundete Eingeborene sind in der Stadt angekommen.  
— Auf die Einfuhr von Kriegsmunition  
nach Transvaal wies im englischen Unterhaus  
der Colonialsecretär Chamberlain hin. Eine  
Einsparung erscheine aber nicht gerechtfertigt, wenn  
man nicht beweise, daß diese Vorbereitungen anderen  
Zwecken als denen der Defensive dienen sollten.  
Der Generalconsul der Südafrikanischen Republik  
habe positiv versichert, daß seine Regierung keine  
ausländischen Soldaten in das Land ziehe. Es  
sämen, fuhr der Staatssecretär fort, viele fremde  
Einwanderer nach Transvaal, zweifellos Leute, die  
unter dem Conscriptioenssystem militärisch ausgebildet  
seien. — Von dem Präsidenten Krüger hat er keine  
neue Mittheilung hinsichtlich der Einladung nach  
England zu kommen, empfangen.

## Deutschland.

Berlin, 23. April. Wie aus Eisenach gemeldet  
wird, traf der Kaiser am Dienstag Abend kurz  
vor 12 Uhr auf Bahnhof Walungen ein und begab  
sich gestern früh gegen 3 Uhr in Begleitung des  
Oberlandjägermeisters v. Strauch in das Jagdrevier,  
Um 5<sup>1/2</sup> Uhr kehrte der Kaiser nach Eisenach zurück,  
wo der Separatzug nach 7 Uhr eintraf. — Die  
Kaiserin Friedrich ist auf der Nacht „Surreise“  
von Villafranca kommend in Messina eingetroffen.

(Zur Reform der Militärstraf-  
prozeßordnung.) In General von Spitz,  
welcher als Director des Departements für das  
Invalidenwesen pensionirt ist, verliert das Kriegs-  
ministerium seine bedeutendste militärische Stütze.  
General von Spitz war auch zuständig im Kriegs-  
ministerium für Fragen der neuen Militärstraf-  
prozeßordnung. Die „Voss. Ztg.“ macht darauf  
aufmerksam, daß der Oberlieutenant Gies, dem im  
Departement des Invalidenwesens die Einzelbear-  
beitung des Militärjustizwesens übertragen war,  
unter Stellung zur Disposition zum Commandeur  
des Landwehrbezirks Hannover ernannt sei. Auf  
diese Weise gewinnt man den Eindruck, als ob  
grundständig mit allen benennigen Personen aufgeräumt  
werde, die einen Einfluß auf die Weiterentwicklung  
der schwebenden Militärstrafprozeßordnung hätten ver-  
muthlich ausüben können. Der Chef des Militär-  
kabinetts, General v. Hahnke, ist bestimmtlich ein  
entschiedener Gegner der Reform der  
Militärstrafprozeßordnung.

(Zur Duellfrage.) Die „Hamb. Nachr.“  
behaupten, in der Duellfrage messe die Oppo-  
sition, d. h. die Liberalen, wie immer, mit ver-  
schiedenen Mäßen, nämlich, indem sie die wirkliche  
Verkräftung des Duells verlangen, dagegen die  
Beweiheilung und gleichzeitige Begnadigung be-  
kämpfen. So z. B. müßten, fährt das Blatt fort,  
die Vorschriften unserer Prozeßordnungen über den  
Zeugniszwang, als ebenfalls „gefährlich“ Be-  
stimmungen für das liberale Gewissen nicht minder  
sacrosanct sein, als die vom Zweifelsfall handelnden  
§§ 201 ff. des Strafgesetzbuchs; jeder vernünftige  
demokratische Zeitungredacteur aber verlegt doch in  
diesem Falle lieber die Landesgesetze, als daß er  
seine eigenen, mit dem Gesetz collidirenden An-